Nr. 422. 32. Jahrgang. Montag, den 9. September 1918. Montag-Ausgabe.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatl. ℳ 1.50, durch die Post vierteljährl. ℳ 5.40 ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 35 ₰, außerhalb des Verbreitungsbezirks 40 ₰.

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion: 4001, 4002, 4003.
Anzeigen-Annahme für die Morgen-Ausgabe bis 4 Uhr nachm., größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Ausgabe Anzeigen von ½ Seite an bis Freitag-Abend, für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr, für die Abend-Ausgabe bis vormittags 9 Uhr.
Anzeigen von Anfragen an bestimmte Leute und Plätze, sowie Anfrage beide für Auskunftserteilung von Rauchfragen usw. müssen für die Rückantwort 10 Pfg. beigefügt werden. — Für Fehler und das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen. — Wir bemühen uns, die Größe der Anzeigen nach Möglichkeit zu vermeiden.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Neuerweg 57.
Fernsprecher Nr. 734.
Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen: Elberfeld: A. Simons, Bankstraße 7. Elberfeld-Mitte: A. Peters, Düsseldorferstraße 1. Elberfeld-Nordstadt: Emil Rösberg, Wuppertalerstraße 5. Elberfeld-Südstadt: [illegible] und Herrmannsen, Briller Straße 69. Unter-Barmen: [illegible] Langenfeld, Post 191. Ober-Barmen: [illegible] Becker, Berlinerstraße 97. Barmen-Wichlinghausen: [illegible] Valentin Loos, Gustavstraße 9.

Zeitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Sonnborn - Vohwinkel - Cronenberg - Dahlhausen - Gennebeck - Gelpe - Grafen - Hahn - Hahnerberg - Hahnerbergerbahn - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann - Altenvoerde-Kersgels - Neviges - Obligs - Opladen - Radevormwald - Remscheid - N.-Hasten - Remscheid - Schwelm - Solingen - Sonnborn - Spenkbeck - Unterbeide - Velbert - Vohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiedenest - Wipperfürth - Wülfrath.

Die Kriegslage.

Der amtliche deutsche Tagesbericht vom Sonntag.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Sept., abends. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gruppenabteilungen brachten aus belgischen Stellungen westlich von Merlen Gefangene zurück. Nördlich von Armentières wiesen wir heftige Angriffe der Engländer ab. In der Schlachtfront stehen wir heute in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern auf der Straße Péronne-Cambrai mit frischen Kräften an sie heranzukommen. Nachdem ihn unser Angriff, welchen überlegenen Kräften kämpfend aus und schlugen am Abend auf der Linie Cunzeaucourt-Epéhy-Epieng heftige Angriffe ab.

Beiderseits der Somme ist der Feind unseren nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit unserer Linie Bermand-St. Simon und am Kanal in Gefechtsfühlung.

Nördlich der Ancre hat sich der Artilleriekampf verschärft. Westlich von Miraumont-Beaucourt scheiterten starke Angriffe des Gegners.

Beiderseits der Ancre hat sich der Feind in seinen Linien nördlich von Bapaume bereitet. Starke Angriffe zwischen Ancre und westlich von Bailly, die sich bis in die Nacht mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Ancre und Oise lebte die Kampftätigkeit nach.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Zu neuen Stellungen.

TU. Berlin, 8. Sept. (Drahtb.) Am 8. August hat der englisch-französische Angriff gegen die Linie von der Marwitz, der zum Einbruch zwischen Ancre und Avre führte und in seiner Folge den Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung zu einer großzügigen Rückverlegung unserer Linien veranlaßte. Am 8. September meldet der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen vollzählig in ihren neuen Stellungen stehen. Seit einem Monat haben Engländer und Franzosen also gebraucht, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen zähe Nachhuten mühsam planmäßig wieder in ihren Besitz zu bringen, das am deutschen Ende März in acht Tagen in unaufhaltsamem und erfolgreichem Vorstoß durchmaß.

Wie der deutsche Heeresbericht am Tage des Durchbruchserfolges Haigs zwischen Ancre und Somme meldete: „Der Feind ist in unsere Stellungen eingebrochen", so meldet er am 8. September kurz, daß die Deutschen in neuen Stellungen stehen. Der Rückzug über dieses Gelände, noch die Spuren der Zerstörung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, die schauerliche Sommewüste birgt, welche von der kilometertiefen Trichterzone vor Kriegsfriedstellung begrenzt wird, während im Norden an der im Bewegungskrieg erstarrten Front Engländer und Franzosen eine neue Todeszone schufen, dieser Rückzug stellte bei den beschränkten, zur Verfügung stehenden Verbindungslinien große Anforderungen an Truppe und Führung. Planmäßig reihte sich eine Frontverlegung an andere; wo dem Gegner örtliche Einbrüche von Tag zu Tag sich verschiebenden Linien gelangen, wurde ihre Wirkung durch Gegenangriffe, großzügige operative Maßnahmen stets aufgehoben. Die nächtliche Ablösung vom Feinde gelang fast immer unbemerkt und ohne größere Opfer, als die Natur von Kriegsgeschehen bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenen- und Beutezahlen, die Engländer und Franzosen im späteren Verlauf der Kämpfe melden konnten. Kriegsmaterial, Munition, Verpflegung, wie alles, was dem Feinde wertvoll sein könnte, konnte rechtzeitig und in guter Ordnung zurückgeführt werden.

Die Deutschen sind jetzt wieder in bewohnte Gebiete und mit allen ihren Hilfsmitteln heran, Engländer und Franzosen mit ihren Hilfsvölkern liegen nach unerhört verlustreichen und anstrengenden Marsch in einer Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Dörfer und Städte sind hier längst nicht mehr, und was Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedstellung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünften neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzug zerstört. Auch wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt, alle Kunstbauten an Straßen und Bahnen zerstört, alle Brunnen und Wasserwerke zerstört.

Der amtliche Tagesbericht.

Teilangriffe an verschiedenen Stellen. — Starke Angriffe östlich Péronne-Cambrai und zwischen Ailette und Aisne blutig abgewiesen — Erfolgreiche Luftkämpfe.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Sept., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Oertliche Kämpfe nördlich vom Bloqueret-Walde und im Kemmel-Kanal. Nördlich von Armentières griff der Feind von neuem an. Wir warfen ihn ab und machten Gefangene.

Im Kanal-Abschnitt Gelenq-Hagbincourt Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Südlich der Straße Péronne-Cambrai setzte der Feind seine Angriffe unter Einsatz starker Kräfte gegen die Linie Cunzeaucourt-Epéhy, nördlich von Templeux, fort. Sie scheiterten unter schweren Blutopfern für den Gegner. Unsere Truppen, angreifenden, gutem Abwehrgeist des Feindes durch Vorstöße über St. Simon und den Crozat-Kanal. Erkundungsgefechte zwischen Oise und Ailette. Zwischen Ailette und Aisne brach der Feind nach mehrfachen vergeblichen Teilangriffen gegen Abend zum geschlossenen Angriff vor. Er wurde auf der ganzen Front teilweise im Nahkampf und durch Gegenstoß, blutig abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle scheiterten Teilangriffe und in der Champagne Teilvorstöße des Gegners.

*

Aus einem englischen Geschwader, das zum Angriff auf Mannheim vorstieß, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Im Monat August wurden an den deutschen Fronten 555 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch unsere Flugabwehrgeschütze, und 53 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 251 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erfolgreich abgestürzt.

Wir haben im Kampf 143 Flugzeuge und 86 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Ungeschwächt im Kampfkraft und Selbstvertrauen sehen Führung und Truppe den noch bevorstehenden schweren Kämpfen entgegen.

Der Untergang von Douai.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

GA. Großes Hauptquartier, 7. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Als ob ein rächendes Schicksal den ganzen Raub, den einst das übermütige Frankreich an Flandern begangen und aus dem es so großen Gewinn gezogen hat, mit der Vernichtung von Französisch-Flandern abbüßen wolle, ist jetzt nach Arras und Armentières, nach Cambrai, St. Quentin und Dünkirchen auch Douai in die Zerstörungszone gerückt. Was die Fliegerbomben der Entente an der reichen Geschäfts- und Bergwerks-Stadt begonnen, vollenden jetzt die schweren Flachfeuer-Geschütze der Briten, die sich von der Vimy- und Loretto-Höhe aus planmäßig auf die unglückliche Stadt einschießen, die in absehbarer Zeit ein wüster toter Fleck auf der Landkarte sein wird, wie St. Quentin, Bapaume, Péronne und Soissons. Schon trafen Granaten das Kuppeldach der mächtigen Hauptkirche von St. Peter, auch ein Lazarett wurde getroffen. Viele der mit Kostbarkeiten angefüllten Paläste der Minenbesitzer Nordfrankreichs, deren reichste hier wohnen, sind Trümmerhaufen. Die Zerstörung schreitet stündlich fort. Indem die Engländer hier ihren französischen Verbündeten wieder eine offene Stadt zerschießen, in der unter 50 Franzosen kaum ein deutscher Soldat zu finden ist, führen sie in Wirklichkeit einen Wirtschaftskrieg fort, der lange vor dem Kriege ausgebrochen war. Es kämpft die neidische Montan-Industrie gegen die Konkurrenz des französischen Kohlenbergbaus, der in Douai seinen geschäftlichen Mittelpunkt hat. Jede Granate, die eine der Gruben außer Betrieb setzt, verlängert nach dem Kriege die Jahre, in denen Frankreich auf die britischen Kohlen angewiesen sein wird. Schweres Unglück ist über die Bevölkerung hereingebrochen, die vier Jahre lang den Krieg in der Nähe erduldet hat und jetzt mit einem verzweifelten Nous sommes sacrifiés (Wir sind die Opfer) miterleben muß, wie ihre stolze schöne Stadt durch die Verbündeten Frankreichs ausgelöscht wird aus der Liste der menschlichen Wohn- und Arbeitsstätten.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Schlachtgeschwader gegen feindliche Kolonnen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

GA. Großes Hauptquartier, 7. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Der im Heeresbericht gemeldete Angriff eines unserer bewährten und in den Großkämpfen der letzten Tage ununterbrochen tätigen Schlachtfliegergeschwader auf die Somme-Übergänge bei Brie und St. Christ war von außerordentlichem Erfolg begleitet. Unterstützt von den Kampffliegern derselben Armee griff das Geschwader die den Fluß entlang dicht gedrängten und auf den engen Kriegsbrücken gestauten englischen Reserve-Munitions- und Nachschub-Kolonnen an, und zwar ganz niedrig fliegend, und belegte sie mit einem Hagel von Wurfminen. Auf der Brücke von Brie schleuderte die Explosion Fahrzeuge und Pferde in den Fluß, und es entstand eine katastrophale Verwirrung, in die immer neue Wurfminen einschlugen. Nachdem diese Arbeit getan war, bot die kerzengrade Römerstraße von Brie nach Etricés-Vermand für die Maschinengewehre der tiefstfliegenden Flieger ein furchtbares Erntefeld. Bei dem Mangel an Verkehrswegen im geräumten Gebiet war diese vom Feind eiligst ausgebesserte Straße mit britischen Marsch- und Fuhr-Kolonnen überfüllt. Hier mähten die Maschinengewehre in Garben. Die schreckhafte Wirkung der riesigen Vögel mit dem Eisernen Kreuz war so groß, daß die Infanterie nicht an Gegenwehr dachte. Alles suchte sich durch Hinwerfen in die Straßengräben in Deckung zu bringen. Die Gespanne rasten auseinander, und die Wagen wurden umgeworfen. Östlich von Brie wurde ein erkannter Stab angegriffen. Am Nachmittag wurden die Angriffe auf die kaum aufgeräumten Straßen und Brückenstellungen erneut wieder aufgenommen. Beide Male wurde je ein zu Hilfe eilender englischer Flieger zum Absturz gebracht. Die Arbeit des einen Geschwaders hat den Feind viele Stunden im Anmarsch aufgehalten. Alle unsere Flugzeuge kehrten, vom Feinde nur durch leichte ehrenvolle Abwehrtreffer beschädigt, vollzählig in unsere Flughäfen zurück.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Britische Angriffsabsichten bei Gewgheli vereitelt.

WTB. Sofia, 8. Sept. (Drahtb.) (Generalstabsbericht vom Donnerstag.) Östlich der Tscherna zwischen Grobcsnitza und Dobropolje mehrere Feuerangriffe von beiden Seiten. Südlich von Huma und Gewgheli von Zeit zu Zeit gegenseitige Feuerüberfälle. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen bedeutende englische Einheiten unsere Vorposten südlich Gewgheli an, wurden aber, unter unser Feuer genommen, mit Verlusten zurückgeschlagen. Südlich Doiran und auf dem Vorgelände nördlich des Tahinos-See zerstreute unsere Artillerie englische und griechische Erkundungsabteilungen. Im Wardartal lebhafte Flugzeugtätigkeit beiderseits.

Von Danzig bis Triest!

Zur Laibacher Slawenzusammenkunft.

Von
Dr. Wilhelm Feldt,
Professor an der Universität Czernowitz.

Drei Wortpaare in der Entwicklung der mitteleuropäischen Slawenpolitik geben zu denken: der erste Slawenkongreß in Prag 1848, die tschechische „Deklaration" 1908 und die Laibacher Tagung 1918. „Prag bereitet die slawische Zukunftsidee vor", versicherte einst Rieger, und die Geschichte gab ihm recht. Wenigstens gelang es den Tschechen, im Weltkrieg eine Koalition des slawischen Österreich zusammenzuschweißen, die es bis dahin noch nicht gegeben hatte. Vor allem die Polen wollten die längste Zeit vom Panslawismus nichts wissen. Am 17. August dieses Jahres aber haben Vertreter des tschechischen Verbandes, der slowenischen und polnischen Parteien in Laibach zum ersten Male die volle Einmütigkeit in der Verfolgung ihrer national- und staatspolitischen Ziele bekundet. „Es gibt in Böhmen", rief der Abgeordnete Ciglosch aus, „keinen Menschen, der glauben würde, daß man mit Wien verhandeln könne", und faßte zum Schluß im Namen der Tschechen, Polen und Südslawen fest: „Wir haben uns die Hände gereicht, und es wird niemand gelingen, sie auseinander zu reißen." Das war eine deutliche Antwort an England, das einige Tage vorher die Tschecho-Slowakei als Bundesgenossen erklärt hatte, nach der bereits früher von der Entente abgegebenen Zusicherung der Wiederherstellung Polens in seinen alten Grenzen, hinter dem Beifall Tausender sonnte der Pole Stojalowski in Laibach die Losung ausgeben: „Von Danzig bis Triest!", und im Namen des südslawischen Volksklubs brachte dessen Obmann Zoni ausdrücklich: „Wir können nicht kommen, begrüßen aber herzlich die Brüder. Wir fühlen uns mit Euch — — einig." Diese Tatsache in Verbindung mit der Stellungnahme der Westmächte verdient die größte Beachtung.

Wie ist der nach vor Jahresfrist kaum denkbare Umschwung im polnischen Lager zu erklären? Unter den Polen gab es so immer radikale Elemente, aber die Mehrheit suchte doch einer besonnenen Politik zu folgen. Die galizischen Polen galten stets als sicherste Stütze der Regierung, und die konservativ-feudale Gruppe des Polenklubs behielt die Zügel fest in den Händen. Seit Kriegsbeginn betrieb sie den Anschluß Russisch-Polens an Österreich in dem Sinne, daß der Kaiser nach Loslösung des ganzen ungeteilten Kronlandes Galizien König des vereinigten polnischen Reiches würde, wie er seinerzeit König von Ungarn geworden war. Allein diese polnischen Opportunitätspolitiker in Wien erlitten vorläufig Schiffbruch: die Vereinigung Galiziens mit Kongreß-Polen kam nicht zustande. Der Friede von Brest-Litowsk sprach das Cholmer Land den Ukrainern zu. Die Regierung stellte den Ruthenen eine Teilung Galiziens in weitere Aussicht mit Lemberg als Hauptstadt des neuen, rein ruthenischen Verwaltungsgebietes. Das schlug dem Faß den Boden aus, die Opposition im Polenklub gewann Oberhand. Längst schon hatten sich die preußischen Polen vom Zentrum zurückgezogen, jetzt aber machten auch die österreichischen Untertanen kehrt. Der feudal-konservative Obmann Baron Göß wurde durch den Demokraten Tertil ersetzt. Im Sommer führten die Polen den Sturz des Kabinetts Seidler und die Preisgabe des eben erst verkündeten „deutschen Kurses" herbei. Bereits im vorigen Spätherbst hatte mir gegenüber ein österreichischer Minister polnischer Nationalität die Äußerung fallen gelassen: „Wenn man glaubt, die Polen würden sich spalten, so täuscht man sich; die Polen werden nicht auseinandergehen." Er prophezeite vollkommen richtig.

Was nun? Dem neuen Ministerium Hussarek sagt man nach, es plane eine große Verwaltungsreform, wenn nicht gar einen Umbau des Staates in einen Föderativverband. Föderalismus? Das große Wort, für viele ein heißersehntes Programm, für andere ein unheimliches Rätsel, steht wieder einmal auf der Tagesordnung und wird nicht so bald von ihr verschwinden. In Österreich stimmen ihm unter den slawischen Völkern die konservativfeudal gerichteten Kreise, unter den Deutschen die Sozialdemokraten und gewisse bürgerliche „Außenseiter", wie Herrenhausmitglied Lammasch, zu. Die radikalen Slawen verlangen die volle nationale Souveränität und verzichten auf ein föderiertes Österreich. Die Deutschnationalen und Christlichsozialen halten am alten Einheitsgedanken fest. Und dennoch! Das deutsche Volk in Österreich, vor die Wahl gestellt, in einem Staate zu leben, in dem es zu einer immer schwächer werdenden Minorität verurteilt ist, oder über einen eigenen alpenländischen Haushalt gemeinsam mit Deutsch-Böhmen zu verfügen, könnte einen derartigen Föderalismus nur lebhaft begrüßen. Anders stellt sich die Frage für Pest und Berlin. Denn ob das föderalisierte Österreich auf die Dauer einen zuverlässigen Bündnisfaktor darstellt, bedeutet für die

mitteleuropäische Politik Berlins eine Lebensfrage. Umgekehrt weiß man im Nationalitätenstaat Ungarn sehr gut, daß die Föderalisierung an der Leitha nicht Halt machen würde. Daher die lebhaften Besorgnisse eines Grafen Tisza und die fortwährende gewaltige Unruhe im ungarischen Parlament! Man fürchtet doch noch etwas mehr als bloß das allgemeine Wahlrecht.

Die Deutschen in Österreich bringen ein großes Opfer, indem sie, nicht zuletzt aus ehrlicher Begeisterung für das Bündnis mit dem Deutschen Reich, am Zentralismus festhalten. Vom egoistischen Standpunkt müßte es ihnen nur erwünscht sein, — je früher und gründlicher, desto besser —, von den Slaven loszukommen, ihr gutes Geld, ihre reiche Industrie, ihre hohe Kultur für sich selber zu behalten, statt Wohlstand und Licht überall hin nach Süd und Ost zu tragen.

Das Beispiel des ungarischen Dualisten von 1867 hat bei allen slawischen Völkern Österreichs Schule gemacht, jedes, auch das kleinste, besinnt sich auf sein „Staatsrecht". Und so würde auch die sogenannte „austropolnische Lösung" zwar eine verschwindend kleine deutsche Mehrheit im Parlament zur Folge haben, aber nicht mehr. Überdies läßt sich rückläufig nicht Geschichte machen. Denn der alte Staatsbau Kaiser Josephs käme ja doch nicht mehr wieder zum Vorschein.

Das Motto „Von Berlin bis Bagdad" hat jetzt von slawischer Seite einen feierlichen Widerspruch erfahren. Die Losung „Von Danzig bis Triest" mag ein agitatorisches Schlagwort sein. Aber es wäre töricht, es zu überhören.

Die Sowjet-Regierung gegen die Verschwörer.

WTB. **Moskau**, 5. Sept. (B. T.-A.) Die Sowjet-Regierung erläßt folgenden, „an die ganze zivilisierte Welt" gerichteten Aufruf:

„Unerhörte bestialische Verbrechen werden in unserem Lande verübt! Die englische und die französische Bourgeoisie, die sich mit ihrer friedlichen demokratischen Gesinnung brüsten, haben sich zur Aufgabe gesetzt, die Monarchie in Rußland wiederherzustellen. Die Agenten des französischen und englischen Kapitalismus, darunter auch offizielle Vertreter der französischen und der englischen Regierung, haben mit zaristischen Generalen, mit den zum Schwarzen Hundert gehörenden Offizieren, mit der Kadettenpartei der Feinde des Volkes und mit den verräterischen rechten Sozialrevolutionären und Menschewisten einen engen Bund geschlossen. Nicht genug, daß diese Herrschaften die tschecho-slowakischen Banden gemietet und sie geschickt haben, unsere Staaten zu plündern, unsere Städte zu zerstören und unsere Brüder zu töten. Nicht genug, daß sie durch Artilleriefeuer Archangelsk und Onega zerstört haben, jetzt haben sie, die anglo-französischen Kapitalisten, durch gemietete Mörder eine ganze Reihe terroristischer Attentate auf die Vertreter der Arbeiterregierung organisiert. Unsere Städte sind gedrängt voll von anglo-französischen Spionen. Säcke voll anglo-französischen Goldes werden zur Bestechung von allerlei Schuften verwandt. Die tatsächlichen Mörder von Wolodarski und Urizki und die Anstifter der Attentate auf Lenin und Sinowiew sind die Engländer und die Franzosen. Wir haben durchaus genaue und einwandfreie Unterlagen dafür, daß die offiziellen englischen Vertreter die Sprengung der Eisenbahnbrücken bei Iwenski und bei Tscherepowetz vorbereiteten, um uns von Perm und Wiatka und somit von jeder Getreidezufuhr abzuschneiden. Sie bereiteten eine Reihe von Sprengungen unserer Fabriken und Werkstätten und Entgleisungen von Eisenbahnzügen vor. Sie haben eine Reihe von Attentaten schon ausgeführt, kurz, sie machten alles möglich, um ihre Tschecho-Slowaken zu unterstützen, den russischen Gutsbesitzern ihr Land zurückzugeben, die Arbeiter in die neue Sklaverei zu drängen und uns zu zwingen, gegen die Deutschen, ihre Konkurrenten, einen neuen Krieg zu eröffnen. Die englischen Mörder sehen in Gedanken Rußland als ihre Kolonie an! Sie wollen mit uns ebenso verfahren, wie sie in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit China verfuhren. Die Räuber des europäischen Imperialismus, diese schuftigen Erwürger der Freiheit, sind zu allem bereit. Den Genossen Uritzki haben sie ermordet, weil er die Fäden einer englischen Verschwörung in Petersburg in seine Hand bekommen hat, doch den englischen Agenten ist es nicht gelungen, die Spuren ihrer gemeinen Verschwörung zu verwischen. Am 31. August, 6 Uhr abends, wurde durch unsere Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution im Gebäude des englischen Konsulats in Petersburg eine der Hauptgruppen der englischen Verschwörer entdeckt. In einer Verschwörerversammlung im Gebäude des Konsulats wurden 5 russische Gegenrevolutionäre, darunter der junge Fürst Schachowskoi, und gegen 25 englische Agenten verhaftet. Es wurden dort beschlagnahmt: eine Menge Waffen und ein umfangreicher Briefwechsel, der von uns veröffentlicht werden und der die englischen Verschwörer völlig bloßstellen wird.

Als die Vertreter unserer Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution im Konsulatsgebäude erschienen, haben die englischen Verschwörer mit dem Hauptmann Cromie an der Spitze Feuer auf sie eröffnet und haben unseren Genossen Jansen getötet und die Genossen Schermann und Wornowski schwer verwundet; der letztere liegt jetzt im Sterben. Durch Zeugenaussagen einiger der Verhafteten wurde festgestellt, daß außer den obengenannten Verbrechen die englischen Agenten die Sprengung der wichtigsten Brücke über die Newa, welche die Nikolaibahn mit Finnland verbindet, vorbereiteten. Ebenso wurde die Festnahme des Sowjets der Volkskommissare geplant.

Die ganze Welt weiß es, daß wir den Krieg mit England und Frankreich nicht gesucht haben und ihn auch jetzt nicht wollen. Wir wollen den Frieden des Sozialismus. Wir wollen, daß es den russischen Arbeitern und Bauern überlassen werde, ihr Leben so einzurichten, wie das Volk es wünscht. Wir würden niemals die Freiheit eines einzigen Franzosen oder Engländers angetastet haben, wir würden niemals das Gebäude der Botschaft durchsucht haben. Doch wir können nicht schweigen und alles über uns ergehen lassen, wenn die Botschaft sich in eine Verschwörer- und Mörderhölle verwandelt, wenn offizielle Persönlichkeiten, in unseren Territorien wohnend, ein Netz von blutigen Intrigen und bestialischen Verbrechen gegen unser Land flechten. Wir wissen, daß die käufliche Presse in England und in Frankreich nicht die Wahrheit über die Ereignisse in Petersburg sagen wird. Man wird dort versuchen, das englische und französische Volk zu täuschen. Doch die Wahrheit wird siegen. Die ganze zivilisierte Welt wird erfahren, mit was für dunklen Verbrechen die Agenten des anglo-französischen Kapitalismus sich befleckt haben."

Der Vorsitzende des Sowjets der Volkskommissare des Nordens: G. Sinowjew. Der Vorsitzende der außerordentlichen Kommission: Tscherschinski. Der Kriegskommissar: B. Posern. Der Kommissar für Volksaufklärung: A. Lunatscharski."

WTB. **Moskau**, 6. Sept. (B. T.-A.) Das Volkskommissariat des Äußern hat an den dänischen und den schwedischen Konsul am 5. Sept. folgende Note gerichtet:

„Nach der Aufdeckung der Handlungsweise der französischen und englischen Diplomaten, die ihre Tätigkeit gegen die Sowjetmacht richteten, sah sich die Regierung der russischen sozialistischen föderativen Sowjet-Republik gezwungen, die Isolierung verschiedener Agenten genannter Mächte vorzunehmen. Nichtsdestoweniger ist die Regierung der russischen sozialistischen föderativen Sowjet-Republik wie früher geneigt, den Diplomatenaustausch in die Wege zu leiten, wenn die neutralen Mächte die Garantie übernehmen, daß der Bevollmächtigte Litwinow und alle russischen Bürger Freigeleit erhalten, das Gepäck Litwinows und seiner Mitarbeiter ununtersucht durchgelassen wird und seinen Mitarbeitern keine weiteren Schwierigkeiten gemacht werden. Diese Bedingungen müssen — nebst der freien Ausfahrt aus England und Durchfahrt durch Skandinavien — durch Holland, Norwegen und Schweden garantiert werden. Von der stattgefundenen Uebereinkunft wird Litwinow telegraphisch benachrichtigt. Nach Erhalt seiner Antwort, die seine Abreise bestätigt, erhalten Herr Lockhart und seine Begleiter das Recht, das Territorium Rußlands zu verlassen. Das Gebäude der englischen Botschaft wird alsdann dem Schutze des holländischen Vertreters übergeben. In den anderen Streitfragen sollen die früheren Vereinbarungen maßgebend bleiben.

Der Kommissar des Äußern:
Tschitscherin."

Chabarowsk von den Japanern besetzt.

WTB. **Wladiwostok**, 7. Sept. (Reuter.) Die Japaner besetzten Chabarowsk.

Ein monarchischer Putsch in China.

WTB. **Amsterdam**, 7. Sept. (Drahtb.) Dem „Algemeen Handelsblad" zufolge melden die „Times" aus Peking vom 25. August, daß ein neuer Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie in China mißglückt ist.

Entente-Umtriebe in Jassy.

WTB. **Wien**, 7. Sept. (Drahtb.) Im Laufe von Besprechungen zwischen dem Minister des Äußern, Grafen Burian, und dem Mitglied der österreichischen Delegation, Abg. Dr. von Langenhan, fragte der Delegierte Langenhan, ob es auf Richtigkeit beruhe, daß sich am Aufenthaltsorte des rumänischen Königs und in einflußreichen rumänischen Kreisen Anzeichen für eine neuerliche feindselige Haltung gegen die Mittelmächte bemerkbar machten. Der Minister entgegnete, daß die Regierung allerdings Anlaß habe, gewisse Vorkommnisse in den von den Mittelmächten nicht besetzten Gebieten Rumäniens mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen und daß sie nötigenfalls derartigen Machenschaften mit aller Energie entgegentreten werde.

Der Seekrieg.

Weitere U-Bootbeute.

WTB. **Berlin**, 8. Sept. (Drahtb.) Amtlich. Im englischen Sperrgebiet wurden von unseren U-Booten 11 000 B.-R.-T. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englischer Dünkel.

Donald Macleod sendet an die „Times" einen Artikel mit dem Titel „Schiff um Schiff", der die Bedeutung der englischen Handelsschiffahrt vor dem Kriege behandelt. Der Aufsatz zeichnet sich vor allem als Prachtstück des englischen Eigendünkels aus. Es heißt darin:

„Die deutschen Reedereien hatten neben ihrem europäischen Handel großen Anteil auch an dem englischen. Einzelne Linien liegen direkt in englischen Gebieten des englischen Reiches." Das Buch Macleod nur auf dem Vorteil, den Deutschland durch seinen Wanderverkehr infolge seines „unseren Ringskontrollsystems hat. Im Anschluß daran heißt es gleich: „Es gab aber andererseits eine Reihe englischen Linien, die ihre Reisen in deutsche Häfen und mit deutschen Gütern ausführten. Die Häfen von Hamburg und Bremen danken ihre neuzeitliche Entwicklung zum großen der britischen Handelsflotte."

Wohl gemerkt, wenn deutsche Dampfer England fahren, so ist das eine gemeine Handlungsweise, wenn aber englische Schiffe die deutschen Häfen anlaufen, so ist sie den Aufschwung mit. Was sind wir für elende Geschöpfe!

Die englische Admiralität und unsere U-Boote.

WTB. **Berlin**, 8. Sept. (Drahtb.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie zur Erhärtung des Wahrheitsbeweises für die Behauptung des englischen Premierministers, daß 150 deutsche Seeboote von ihnen vernichtet worden seien, 150 Namen von gefallenen, gefangenen und internierten Kommandanten deutscher Unterseeboote veröffentlicht. Zunächst sei festgestellt, daß in dieser Liste keine Offiziere genannt sind, über deren Schicksal die Angehörigen nicht bereits Kenntnis erhalten haben. Die Veröffentlichung bietet eine Reihe falscher Angaben, besonders hinsichtlich der Dienststellung der aufgeführten Offiziere, und schon dadurch Rückschlüsse auf die gesamten verlorenen Boote ausschließt, ist natürlich bestimmt, bei uns einen niederschmetternden Eindruck zu machen und uns zu verleiten, durch freiwillige Berichtigung wertvolles militärisches Nachrichtenmaterial zu geben. Das deutsche Volk weiß zu genau, in wie schwerem Kampfe unsere Unterseebootbesatzungen seit mehr als vier Kriegsjahren stehen und daß in zunehmendem Maße ihnen Opfer haben gebracht werden müssen. Aber doch die Gegner, besonders England, es nicht scheut, zur Bekämpfung der durch die Unterseeboote drohenden Gefahr neben vielen anderen auch zu Maßnahmen zu greifen, die Niedertracht einen Schandfleck auf Englands Schild darstellt. Was unseren Verlust an Unterseebooten betrauert, ist er für jeden Fachmann durch die wachsende Gegenmaßnahme der Gegenmaßregeln und die größere der am Feinde befindlichen Unterseeboote mehr als erklärlich. Zu ernsten Bedenken könnten diese Verluste nur dann Veranlassung geben, wenn der Zuwachs an Booten die Zahl der Verluste nicht überträfe. Daß wir aber mehr Boote bauen als verlieren, ist von amtlicher Stelle wiederholt unzweideutig festgestellt worden. Jede neu an den Feind kommende Unterseebootbesatzung wird den Gegnern zeigen, daß ihr Wille, das Ziel zu erreichen, ungebrochen ist. Sie werden durch ihren Mut und ihre Unerschrockenheit das Andenken all derer ehren, die ihr Leben gelassen haben für die Vernichtung unseres Vaterlandes. Den Engländer aber wird beim Lesen der Liste kalt überlaufen, wenn er die Blutopfer denkt, die ihm ein Großteil an der Landfront kostet, und sich vor Augen hält, was diese Unterseebootsoffiziere und ihre Besatzungen an Opfern, Drangsal und Not England gebracht haben.

Die sechs Matties.

Roman von Ilse Maria.

15] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Marita trällerte ein Liedchen, als sie die Manege betrat. Wie seltsam das Personal sie anschaute. Gewiß sahen sie den teuren Paradiesreiher. Na, Jos würde Augen machen, wenn er seine Marita sah! Sie wußte, daß sie heute doppelt reizvoll war, in dem perlgrauen Tuchkleid und dem grauen Tagalhütchen.

„Stallmeister, wo ist denn meine Verlobter?" Der Stallmeister wollte gerade die Flucht ergreifen. „Einen Augenblick, Fräulein, ich wern mal seh'n." Wie der Blitz verschwand er. Die sein heute alle verrückt! konstatierte Marita vergnügt, was die alle für einer Eile haben! Na ja, jeder will halt Mittagessen.

Charles Carée, der Direktor, kam bleich und verstört mit sorgenvollem Gesicht auf sie zu. „Ja, was sein Sie denn so verstört? Ihr habt euch alle heut so komisch!" lachte sie ihn an. „Wo ist denn meine langsame Jos? O, Direktor, morgen um dieser Zeit ist er meine Mann, meine liebe wirkliche Mann! Ich will mal nach seiner Garderobe gehen, gewiß zitt er sich um."

„Warten Sie doch einen Augenblick, Venerella." Carées Stimme klang wie geborsten, der Hals schien ihm wie ausgedörrt. Er setzte zum Sprechen an — die Stimme versagte.

„— — es ist nämlich — Sie müssen nicht erschrecken. Ihr Bräutigam ist nicht ganz wohl."

„Ja, was sollen ihm? Heute früh war er noch munter wie ein Fisch."

„In der Manege, als er Diavolo dressierte . ."

„Was ist mit ihm? Wo sein Jos?" Marita schrie von wahnsinniger Angst gefaßt. „Carée, gutes Direktor, was sein mit Jos?" Sie riß sich los. „Ich selber werd ihm suchen, wenn du mir nicht sagen wo."

Vor der Garderobentür, darin Jos Matties wartete, stand der Arzt.

„Hören Sie doch, lassen Sie sich sagen —"

Marita stieß ihn zur Seite und lief hinein.

Ein einziger, furchtbarer, markerschütternder Schrei gellte auf, wie wenn ein wildes Tier zu Tode getroffen niedersinkt. Dann Stille.

Gräßliche, grausige Stille . . .

Der Arzt machte dem Direktor ein Zeichen. „Sie kann sich ein Leid antun." Ueber die Leiche hingeworfen, das lange schwarze Haar zerrauft, wimmerte Marita leise vor sich hin. Den neuen Paradiesreiherhut fand der Arzt verdogen in einer Ecke.

„Jos, meine Jos!" Plötzlich schnellte sie empor. „Wo ist meine Dolch? Ich will mit ihm sterben, ich will auch tott sein! Ohne meiner Jos will ich nicht lebben."

„Marita, fassen Sie sich!"

Mit funkelnden Augen stand Marita vor dem Arzt. „Fassen soll ich mir?" Ihre Stimme überschlug sich. „Fassen soll ich mir, wo meine ganze Glück meine Lebben, meine Alles, da tott vor mich liggt. Sie kennen der Lübbe nicht, sonst würden Sie nicht so sagen!"

Wie eine Rasende stürzte sie zur Chaiselongue zurück und lachte schrill: „Jos, hast du gehört, er hat gesagt, ich soll mir fassen! Wo du wirst, ganz tott bist." Und dann küßte sie die erstarrten Lippen immer wieder und sank mit leisem Wehruf besinnungslos zusammen.

Jos Matties aber lag da, kalt, starr, teilnahmslos, einen schmalen geronnenen Blutstreifen zwischen den geschlossenen Lippen. Die rechte Hand, daran Maritas Ring funkelte, zur Faust geballt, und wußte nichts mehr von Erdenschicksal und Herzeleid.

* * *

Anton Brennecke war fassungslos, als er die furchtbare Hiobspost las. Er rief seine Frau und beriet mit der völlig Verstörten, wie man es den Kindern, besonders Theres, beibringen könne. Charles Carée hatte den Zettel mit Jos' letzten Wünschen beigefügt, den Frau Rosa unter heftigem Schluchzen las. „Er will neben seiner ersten Frau begraben sein, seine Kinder läßt er grüßen, und du sollst ihr Vormund werden. Ach, die arme, arme Theres!"

So wurde Jos Matties an einem wunderschönen Maienmorgen neben Hild Enveres zur letzten Ruhe gebettet. Wieder sangen die Schulkinder, das ganze Dorf, voran das Bürgermeisterehepaar, hatte ihm das Geleit gegeben. Wieder deckten unzählig viele Blumenkränze den einfachen Sarg, und die Vögel lockten und sangen. Die Sonne schien, und lachender Frühling schmückte die Erde.

Als erste trat eine schöne, schwarzgekleidete Dame hinzu und warf dem Toten den letzten Gruß nach — Marita Venerjella, der das Schicksal den Namen Matties nicht gegönnt. Dann kamen vier schwarzgekleidete Kinder, die Jüngste und Aelteste fehlten am Grabe des Vaters. Theres lag in wilden Nervenfieberphantasien in ihrem Zimmer auf Brennecks Hof.

Marita Venerjella stand lange am Grabe. Plötzlich fühlte sie, wie eine Hand sich in die ihre stahl. Es war Sibylla, totenblaß, verweint. „Armes Kind!" Marita schloß sie in ihre Arme. „Wir beide sein so arm geworde durch die Tod —", sie gingen den Weg zur Pattentür, „— — und was soll werde? Ich will mit die Bürgermeister spreche."

„Nimm mich mit", flehte Sibylla weinend, „laß mich nicht hier! Liebe, gute Marita, ich will auch immer folgen, aber nimm mich mit! Ich will wieder zum Zirkus. Ich will nicht Hof fegen und Kübe füttern. Ich will nicht!" Marita war erschüttert. „Sei still, Sibyll, ich nennen dir mit Du sein jetzt meine Kind, wenn ich auch nicht Matties heiße. Du sollst nicht in diese elende Bauernnest verkomme. Ich will dich gerade so helfen, als ob ich sein deiner rechte Mutter, das bin ich meine Lübbe Jos schuldig. Geh nur jetzt nach Hause, ich nemmen dir mit."

In der Amtsstube des Bürgermeisters war daraufhin eine gewichtige Unterredung, dessen Endresultat war, daß Sibylla mit Marita nach Berlin abfuhr. Das Ehepaar Brennecke empfand allerlei Hochachtung vor der Tänzerin, die von ihrem Geld Jos Matties' Begräbnis bestritt. „Das Geld von die Pferde von Jos, wo ich hab verkaufen können gutt, gehört die Kinder, die arme, verwaiste Kinder", bestimmte sie, als der Vormund aus diesen Mitteln die Begräbniskosten bestreiten wollte. So mancher gute Charakterzug Maritas offenbarte sich in diesem Zusammensein, daß Anton und Rosa Brennecke ihr heimlich Abbitte taten, und da mochte er denn auch nicht nein sagen, als Marita Sibylla von ihm forderte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater Elberfeld.

Die Walküre. Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Mit einer, abgesehen von kleineren szenischen Mißgeschicken, wohlgefügten und namentlich musikalisch gerundeten Aufführung der „Walküre" setzte gestern die Opernspielzeit ein. Künstlerisch recht verheißungsvoll, wie wir vorausschicken wollen. Man steht den Ring nicht gern aus seinem Zusammenhang gerissen. Und das nicht nur aus musikalischen Gründen. Immerhin aber wahrt von seinen Bestandteilen die „Walküre" die meiste Geschlossenheit in sich. Wohl auch darf man die Aufführung als Vorbereitung zu einer späteren zusammenfassenden Darbietung des ganzen Werkes ansprechen, wie solche ja guter Ueberlieferung gemäß seit Jahr und Tag zu den musikalischen Höhepunkten der Elberfelder Bühne zählen.

Gesagtermaßen war der gestrige Auftakt versprechend. Zunächst gab der neue Dirigent Fritz Wolfes einen Beweis bemerkenswerter Künstlerschaft. Schon bei seinem Probedirigieren wurde Günstiges über ihn berichtet, und das Urteil fand jetzt, wo es durch einen enger gewordenen Zusammenhang mit Orchester und Bühne bessere Unterlage findet, seine Bekräftigung. Wolfes hat, das ist unverkennbar, Geschmack und Sinn. Er weiß zu gestalten und den Stoff auch mit einer gewissen Großzügigkeit anzufassen, Gegensätzliches zu formen und zugleich im einzelnen, kleinen den Hörer anzuregen und zu zeigen, daß er über die Materie nachdenkt. Und was beim Gegenüberstellen der Gegensätze — Piano und Forte — noch von Wert: Er findet Vermittlungsmöglichkeiten, und wann immer er zur höchsten Kraft greift, tötet er nie den Gesang. Und beweist so, daß man auch bei Wagner der Sänger Rechte gelten lassen kann. Das alles sind Feststellungen, die hoffnungsvolle Ausblicke öffnen.

Dann hörte man als Siegmund einen neuen Karl Wenkhaus. Eigentlich ist er ja kein neuer Mann, denn er hat, wenn auch nur gastweise, schon der Elberfelder Bühne gesungen. Und dann wurde abgeschnitten. Wenkhaus ist kein Sänger, der mit bis zum letzten „p" fleißig studierender Subtilität kann. Aber er wirft dafür andere Vorzüge in Vor allem eine gefestigte tonreiche Mittellage, schöne und wohltuende Ausgeglichenheit und seiner Stimme. Er ist ein Tenor zugleich Färbung, wie solcher namentlich den Wagnerhelden liebt. Hinzu kommt musikalisches Fühlen und Art, seine Partie von innen heraus zu gestalten. dings verlor sein Liebeslied durch allzu Bedenkliches von seinem mit fortreißenden Schwung, war eigentlich schade bei der sonst guten und Leistung.

Ueber ein hervorstechendes Können verfügt Challis. Sein Wotan hatte packende, Art, Persönlichkeit. Seine Stimme hat einen eigenartigen Klang, an den man sich gewöhnen muß. Es schien zugleich, und eine Indisposition mag die Ursache hierzu gewesen sein, daß Sänger nicht den Vollbesitz seiner Mittel abschließend wollen wir hierüber erst bei späterer legenheit urteilen. Hervorragend waren jedenfalls stritten seine darstellerischen Eigenschaften, und man ihm nach dieser Richtung hin unbedenklich in die Reihe stellen. Wir — und mit uns wird es Ähnlich ergangen sein — erinnern uns nicht einen gehenden Eindrucks bei einem anderen Wotandarsteller auch bei Feinhals nicht und Bender, deren rein gesanglichen und stimmlichen Eigenschaften selbstredend höher bewerten. Besonders wirkten in erzählenden Stellen verwandte Farbschattierung Stimme, die seiner Deklamation etwas Grüblerisches gab. Erschütternd wirkten beispielsweise nach der Szene mit Fricka im zweiten Akt die und für das Ende sorgt Alberich. Jos ich den Sinn der wilden Worte der Walküre allem: ein seiner Aufgabe überlegener, überlegener Künstler! Auch in der äußeren Erscheinung charaktervollen Maske war Challis wie geschaffen Wotan.

Den Hunding gab ein Gast aus Essen, Schöpflin, mit kraft- und klangvollen, tiefgründigen Stimme, welchen Gründen der neue Elberfelder Vertrag enthalten worden war, hatte man nicht Erna Hallensleben war eine sehr gute Sieglinde, ein gleiches Lob darf man der ebenfalls schon Brünhilde der Eugenie Stahl sagen, die ihr siegfroh schmetterte und besonders auch mit der verkündigung Eindruck machte. Elly Gümpel liche Fricka gab den Einzelkräften künstlerische und für den sicheren Zusammenhalt der Walküre Dirigent nochmals belobt.

Die Spielführung hatte Jacques Goldberg aus früheren Zeiten verteilhaft in der Erinnerung. Im großen ganzen hielten sich seine Gestaltungen seit langem Ueberkommenem. Wirkungsvoll ihm die Lichtstimmungen in der Hundingshütte, auch der in der Lenzlandschaft aufgehende Baum fall etwas nach Guckkasten aussah. Die Atmosphäre zweiten Aktes mißriet leider durch die ungenügend eingestellte Beleuchtung. Auch dürfte es bei der holung ohne weiteres zu vermeiden sein, daß ein Bühnenarbeiter sieht.

...ilson — vom Friedensapostel zum Kriegsverlängerer.

...Noch ist's nicht allzulange her, daß Präsident ...ilson sich als ein Apostel des Friedens ausgege... hat, dessen höchstes Ziel es sei, der leidenden ...enschheit die Wege zur Ruhe und zum Heil wie... zu helfen. Heute gehört Amerikas Machthaber ...den eifrigsten Kriegshetzern; seine Persönlich... allein bedeutet Kriegsverlängerung.

...Zu diesem auffallenden Gesinnungswechsel Wil... schreibt „De Maasbode": „Keine Friedens... meien klingen mehr aus Washington zu uns ...über, sondern ein immer größeres Drängen ...die Fortsetzung des Krieges ertönt von dort... Amerika sollen dabei seine politischen Vor... leiten, wie Wilson wiederholt erklärt hat: ...strebe nicht nach Landgewinn. Aber wird Wil... nicht durch die Vorteile, welche ein ver... lutetes, erschöpftes und geschwäch... Europa infolge einer endlosen Fortsetzung ...Krieges bringen muß, hypnotisiert? Die ...ittelmächte niedergeworfen, die ...eutralen durch die Lähmung ihres ...andels erschöpft und die eigenen ...erbündeten infolge der gewährten Unter... ...ützung durch vielerlei Bande abhängig ge... ...acht, das ist noch eine verlockende Aus... ...icht!"

...Derartige Stimmen aus neutralen Ländern er... ...nen jetzt häufiger. Ein Beweis dafür, wie die ...eutralen allmählich erkennen, wer der wahre ...eind des Friedens ist!

Die Neutralen.

Die Vermittlungsversuche in der Schweiz im Januar 1918.

BB. **Berlin,** 8. Sept. (Drahtb.) Zu den ...erungen des Sozialistenführers Troelstra, ...er in einem Baseler Bericht Mitteilungen über ...chweizer Vermittlungsversuche in Verbindung ...t den Führern der deutschen Mehrheitsparteien ...hte, wird von dem „Vorwärts" nachstehende ...arstellung des Sachverhalts gegeben:

...Im Januar dieses Jahres wurden in der Schweiz von ...ieser Seite Bestrebungen in Gang gebracht, um eine ...ussprache zwischen deutschen und ...n... ...schen Parlamentariern herbeizuführen. Von ...n Teilnehmern sollte je einer Vertreter der drei gro... englischen Parteien, der konservativen, der liberalen ...d der Arbeiterpartei, und drei Vertreter der deutschen ...ehrheitsparteien, des Zentrums, der Fortschrittspartei ...d der Sozialdemokraten sein. Die Herren Fehren... ...ch, Haußmann und Ebert hatten sich bereit er... ...rt, an den Besprechungen teilzunehmen. Die Reichs... ...ntschließung vom 19. Juli 1917 und die vierzehn ...nkte Wilsons sollten den Rahmen der Besprechungen ...den. Die deutsche Regierung war von der ...bsicht der drei deutschen Abgeord... ...ten unterrichtet. Auch auf der anderen Seite ...r Unternehmens erschienen die Aussichten zunächst nicht ...ngstig, wenigstens durfte man das aus dem Ver... ...en der dortigen diplomatischen Vertreter schließen. ...tzlich trat jedoch eine Wendung ein, ...ie nach den Andeutungen, die Genosse ...elfkra macht, auf ein persönliches Ein... ...reifen Lloyd Georges zurückzuführen ...n scheint. Jedenfalls wäre es sehr inter... ...nt, über diesen Punkt noch weitere Aufklärungen zu ...halten. Soviel steht fest: Auf deutscher Seite war man ...reit, statt der Brester Friedensverhandlungen, die erst ...ng begannen, allgemeine Friedensver... ...handlungen eintreten zu lassen. Erst durch die ...gierung der Entente, in solche Verhandlungen einzu... ...eten, bekamen auch die deutschen Gegner des Ver... ...digungsfriedens wieder Oberwasser, und so erst war ...r Brester Friede möglich. Die Ententeimperialisten ...rden indirekt mitschuldig an dem, was sie jetzt an ...rem Frieden auszusetzen haben, sie wurden zu gleicher ...it mitschuldig an der Verlängerung ...s Krieges."

Das neue holländische Kabinett.

WTB. **Amsterdam,** 7. Sept. (Drahtb.) Ein ...anger Korrespondent des „Algemeen Handels... ...d" meldet: Das Zustandekommen des neuen ...abinetts ist gesichert. Seine Zusammensetzung ...rd vermutlich am Montag abend im „Staats... ...ourant" mitgeteilt werden. Es wird folgen... ...rmaßen zusammengesetzt sein: Inneres und Ver... ...s de Beerenbrouck, Aeußeres van ...rnebeek, Justiz Heemskerk, Krieg und Ma... ...e Alting van Geusen, Finanzen de Vries, Acker... ...n van Ijsselsteyn, Arbeiten und Soziale Gesetz... ...ung Aalbersse, Wasserbauten Bongaerts oder ...ng, Unterricht und Künste und Wissenschaften ...Visser, Kolonien Idenburg. Dem „Tijd" zu... ...ge ist das Programm des Kabinetts bereits in ...nen Einzelheiten festgesetzt und wurde auch von ...er Zusammenkunft der rechten Parteien fast ...stimmig gutgeheißen; u. a. stellt sich die neue ...gierung die Aufgabe, Ersparnisse in den Kriegs... ...gaben zu erzielen, die Mobilisierung einzu... ...schränken und die Verteilung von Lebensmitteln ...d Gebrauchsartikeln zu vereinfachen; ferner be... ...sichtigt sie, die Wohnungsnot zu lindern und ...e damit zusammenhängenden Gesetze zu revidie... ...n sowie gewisse Reformen auf dem Gebiete ...s Steuerwesens, der Kolonialverwaltung sowie ...r Vereinfachung der parlamentarischen Geschäfts... ...rdnung.

Deutsches Reich.

Das Befinden der Kaiserin.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 7. Sept. Vom ...rhofmarschallamt wird uns mitgeteilt: Neuer... ...gs sind von verschiedenen Zeitungen Nachrich... ...über die Ursachen der Erkrankung der ...aiserin sowie über die Verschlimmerung in ...ren Befinden gebracht worden, die den Tat... ...chen durchaus nicht entsprechen. Wie demgegen... ...er versichert werden kann, befindet sich Ihre ...jestät in erfreulicherweise fortschreiten... ...r Besserung und unternahm bereits Spa... ...gänge und Spazierfahrten. Eine Badekur ist ...seitens in Aussicht genommen.

Talaat Pascha über die Lage.

BP. **Wien,** 8. Sept. (Drahtb.) Großwesir ...alaat Pascha gab während seiner Durch... ...se durch Wien einem Mitarbeiter der „Neuen ...ien Presse" folgende Darstellung seiner An... ...ten:

„Ich möchte die Lage dahin kennzeichnen, daß wir ...rdem Winter Frieden haben dürften. Ich ...e diese Auffassung auf die Logik der Tatsachen, die ...ich durchdringen muß. Der Krieg hat sich in ...en Leistungen so ziemlich erschöpft. Alles, was aus ...m Krieg jetzt noch herausgeholt werden kann, ist offen... ...ichtslos. Auf den Einwurf, daß unsere Feinde noch ...ner behaupten, daß sie militärisch den Sieg erringen ...rden, antwortete der Großwesir lächelnd: Das sagt ...r! Gerade weil ein jeder es sagt, beweist es nichts. ...sere Feinde werden einsehen — und ich spreche auch ...den Amerika —, daß es keinen Sinn hat, den Krieg fortzusetzen. Ich glaube fest, daß diese Wendung vor dem Winter eintreten wird."

Änderungen in den leitenden Stellen?

BB. **Leipzig,** 8. Sept. (Drahtb.) Das „Leipz. Tagebl." veröffentlicht eine Wiener Meldung, wo... nach in österreichischen Abgeordnetenkreisen ver... lautet, die Besprechungen zwischen der öster... reichisch-ungarischen Regierung und dem Staats... sekretär v. Hintze hätten sich ausschließlich der gegen... wärtigen außenpolitischen Lage gewidmet. Man ...spricht daher davon, daß sich an den leitenden Stellen, sowohl in Deutschland wie in Österreich-Ungarn, wichtige Änderungen vollziehen werden. In Berlin werde Großherrling von seinem Posten ...scheiden und durch Dr. Solf ersetzt werden. In ...Wiener diplomatischen Kreisen verlautet weiter, daß demnächst die Abgeordneten Erzberger und Scheidemann als Vertreter ihrer Parteien in die Regierung eintreten sollen.

Kriegsteuerungszuschuß für Offiziere, Beamte und Unteroffiziere.

Nach dem neuen Armeeverordnungsblatt ist ein außerordentlicher einmaliger Kriegsteuerungszuschuß für Offiziere, Beamte und Unteroffiziere bewilligt worden. Die dem Friedensstande angehörenden Militärs erhalten den Zuschuß von Amts wegen; bei den anderen erfolgt die Bewilligung auf Antrag. Hiervon sind aber die be... soldeten Reichs-, Staats- oder Gemeindebeamten ausge... schlossen. Der einmalige Kriegsteuerungszuschuß besteht aus dem Grundzuschuß und dem Kinderzuschuß. Der Grundzuschuß beträgt a) für Offiziere und Beamte die Summe aus 1. einem feststehenden Grundbetrag von 200 Mark für immobile und 150 Mark für mobile, und 2. dem Monatsbetrag des Friedensgehalts, jedoch für im... mobile Offiziere und Beamte mindestens 450 Mark, höchstens 950 Mark; für mobile Offiziere und Beamte min... destens 400 Mark, höchstens 900 Mark; b) für Unter... offiziere 400 Mark. Der Kinderzuschuß beträgt für jedes zu berücksichtigende Kind a) für Offiziere und Beamte 10 v. H. der Summe aus einem Grundbetrag von 250 Mark und dem Monatsbetrag des Friedensgehalts, min... destens jedoch 10 v. H. von 500 Mark; b) für Unter... offiziere 50 Mark. Kinderlos Verheiratete erhalten nur den Grundzuschuß (Ziffer 2). Unverheiratete, soweit sie nach Ziffer 1 überhaupt in Frage kommen, 70 v. H. des Grundzuschusses.

Umgegend und Nachbargebiete.

Die Fleischvergiftungen in Kamen.

O. **Kamen,** 8. Sept. Der Direktor des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Dr. Sachweh, schreibt zu den Kamener Pferdefleischvergiftungen: Das Pferdefleisch ist mir in insgesamt acht Proben zur bakteriologischen Unter... suchung übersandt worden. Unter diesen Proben befand sich auch Hackfleisch, das in seiner Beschaffenheit schon äußerlich hochgradig verändert war. Während es nun nicht gelang, aus den Fleischproben... stücken und dem Knochenmark irgendeinen krankmachenden Erreger zu isolieren, gelang es, aus dem Hackfleisch den Bacillus enteritidis Gärtner, den Erreger zahlreicher früher vorgekommener Fleischvergiftungs... erkrankungen, zu isolieren. Da nun, wie mir vom Leiter des Bakteriologischen Instituts in Gelsenkirchen mitge... teilt wurde, aus Stuhlproben erkrankter Menschen eben... falls dieser sogenannte Gärtner-Bazillus gezüchtet wurde, dürfte damit wohl hinreichend Beweismaterial dafür ge... bracht sein, daß lediglich dem Hackfleisch infolge der In... fektion mit dem Gärtner-Bazillus die verderbenbringende Wirkung innegewohnt hat. Wie dieser Erreger in das Fleisch hineingelangt ist, ist heute nicht mehr zu entscheiden.

Tabak für alte Raucher.

e. **Kempen,** 8. Sept. Unser neuer Bürgermeister nimmt sich in dieser Zeit des mangelnden Rauchkrautes der alten Raucher an. Er macht nämlich bekannt, daß Raucher, die das Alter von 60 Jahren erreicht haben, gegen Zahlung von einer Mark im Rathause ein Sechstelpfund-Paketchen einer beliebten Tabaksorte ab... holen können.

Gute Weinernte.

p. **Heimbach,** 8. Sept. Die Ernte der Weinäpfel in der Eifel fällt in diesem Jahre ziemlich günstig aus. Auf jüngeren Bäumen hängen die Äpfel klumpenweise zu fünfen und sechsen zusammen und geben jetzt schon der Reife entgegen.

Lokales.

Elberfeld, 9 September.

e.— **Die Winterzeit** beginnt bekanntlich in die... sem Jahre am 16. September, vormittags 3 Uhr. Aus diesem Anlaß sind Änderungen in dem Fahrplan verschiedener, in der Nacht zum 16. Sept. verkehrender, dem Personenverkehr dienender Züge notwendig, die aus einer auf den Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachung zu er... sehen sind. Beispielsweise verkehrt der Schnellzug D 37 Köln-Berlin in der genannten Nacht nach folgenden Zeiten: Elberfeld 10,45 Uhr nachm., Barmen 10,52 Uhr, Hagen 11,27 Uhr, an Berlin Potsdamer Bahnhof 7,50 Uhr vorm.

e.— **Ein Neunzigjähriger.** Heute vollendet der in weiten Kreisen der Bürgerschaft geschätzte Herr Julius Lucas, Nützenbergerstr. 9, sein 90. Lebensjahr in Frische und Rüstigkeit. Namentlich um das Elberfelder Turnwesen hat sich der Neunzigjährige verdient gemacht. Er zählt u. a. zu den Gründern der im Jahre 1847 ins Leben gerufenen Elberfelder Turngemeinde, deren Vor... sitz er seit 1855 führte und die unter ihm zu lebhafter Blüte gelangte. In Schrift und Wort trat Lucas stets begeistert für die Turnsache ein, und seine diesbezüglichen Verdienste wurden beim 50jährigen Bestehen der Turn... gemeinde, deren Ehrenvorsitzender er jetzt ist, durch Ver... leihung des Kronenordens 4. Klasse belohnt.

e.— **Theaternotiz.** Edgar Wiesendanger, bisher Tenor am hiesigen Thaliatheater, wurde auf drei Jahre an das Schauspielhaus in Breslau verpflichtet.

Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist
Sauberkeit der Hände!
Nach der Notdurft, vor dem Essen.
Händewaschen nicht vergessen!

Barmen, 9. September.

b.— **Städtische Lebensmittelversorgung.** Man beachte die Bekanntmachungen in der heutigen Nummer.

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Jakob Stangs und Charlotte geb. Lüttger (Westkotterstraße 60) feiern am morgigen Dienstag das Fest der goldenen Hochzeit. Beide stehen im 68. Lebensjahre und erfreuen sich noch verhältnismäßig guter körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

Sport.

Westdeutsche Fußballspiele. Düsseldorf: Union — Borussia 5 : 2. Pokalspiel um den Geheimrat Ehrhardt-Pokal: Sp.-Kl. Cronenberg — V. f. R. Köln rechtsrh.: 1 : 3; Remscheid: V. f. B. — Düsseldorf. Spotkl. 99 1 : 1; M.-Gladbach: Eintracht — Spielv. Essen 1 : 1; Mülheim-Ruhr: Spielv. 07 — Turnerbd. Essen 1 : 1; Elberfeld: Sport und Spielv. — Preußen Barmen 0 : 4; Duisburg: Turnerbgg. — Viktoria Köln 3 : 2; Oblig.: V. B. — B., V. Opladen 10 : 1.

Hindernis- und Trabrennen genehmigt. Wie wir erfahren, ist jetzt die Bewilligung von Hindernis- und Trabrennen für den Herbst gesichert. Die Hindernis... rennen werden in Karlshorst, die Trabrennen in Berlin, Mariendorf und Hamburg abgehalten werden. Auch die Genehmigung einer Anzahl neuer Flach... rennen steht noch in Aussicht, jedoch nicht für Berlin, sondern für verschiedene Plätze im Reich. Auch das Kartell rheinisch-westfälischer Renn... vereine wird einige erhalten.

Letzte Telegramme.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB. **Wien,** 9. Sept. Amtlich wird verlautbart: Auf dem Monte Pertica wurden vorgestern abend und gestern früh die italieni... schen Angriffe durch Feuer abge... schlagen. Der Feind erlitt schwere Ver... luste.

Der Chef des Generalstabes.

„Abrüstung und Schiedsgericht."

WTB. **Wien,** 8. Sept. Die „Neue Fr. Presse" veröffentlicht unter dem Titel „Abrüstung und Schiedsgericht" an der Spitze ihres Blattes einen längeren Artikel des früheren Ministers des Äußern, Grafen Czernin, worin dieser in der Einleitung auf die letzte Rede des Staatssekretärs Dr. Solf hinweist, welche beweise, daß auch an den maßgebenden Stellen in Berlin der Gedanke Raum gewinne, daß dieser Krieg eine neue Weltordnung gebären werde, und daß nicht in verstärkten Rüstungen, sondern in inter... nationalen Abmachungen die Garantien zur Vermeidung zukünftiger Kriege zu suchen seien. Graf Czernin zitiert sodann aus der heute erschienenen Broschüre Grens „League of Nations" den Grundgedanken, daß der Friede so... lange unmöglich ist, solange Deutschland nicht darauf eingeht, Mittel und Wege zu suchen, um die militärische Macht durch das Schiedsgerichts... verfahren zu ersetzen, und betont, daß dieser Grundgedanke die Furcht Englands vor einem zukünftigen Kriege gegen ein übermächtiges Deutschland ist, womit Lloyd George das Volk vorwärts treibe. Die englische Vorstellung von Deutschland beruhe jedoch auf einer ganz falschen Einschät... zung der deutschen Volkspsyche, denn das deutsche Volk in erdrücken... der Mehrheit und sein Kaiser an der Spitze wollen wirklich und ehrlich einen dauernden Frieden. Sie denken nicht daran, den Frieden als Atempause für neue Kriege benützen zu wollen. Aber von diesem Mißver... ständnis nährt sich der Krieg, und er wird sich von ihm nähren, solange dieses Mißverständnis besteht. Das wirkliche Deutschland will ebenso wie wir einen ehrenvollen Frieden. Es will keine Weltherrschaft, keine weiteren Kriege, keine Unterdrückung fremder Völker. Graf Czernin weist sodann auf seine in der bekannten Budapester Rede entwickelten Gedanken einer neuen Weltordnung hin und meint, daß wir die Führung übernehmen sollten. Graf Czernin meint, daß, da die maßgebenden Stellen des Berliner Kabinetts sich heute öffentlich zu diesem Gedanken bekennen und da vermutlich auch der Minister des Äußern, Graf Burian, diesem Prinzip nicht ablehnend gegen... überstehe, nichts im Wege stehe, daß die Mittel... mächte die Grundprinzipien dieser neuen Weltordnung ausarbeiten und damit vor die Welt treten.

Lloyd George antwortet nicht.

OA. **Basel,** 9. Sept. (Eig. Meld.) Wie „Daily Expreß" meldet, erklärte Lloyd George den ausfragenden Parlamentariern, er sehe für seine Person keine Veranlassung, auf die Rede des deutschen Staatssekretärs Solf durch eine Erwiderung einzugehen.

Sie wollen eine Offensive zur See.

OA. **Basel,** 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Den „Basler Nachr." zufolge schreibt der Militärkritiker des Pariser „Gelair", daß die Offensive an der Westfront ebenso von einer Offensive zur See begleitet sein müsse. Die wahre Westfront sei die von der Nordsee be... spülte Küste Deutschlands, die man angreifen sollte, um Deutschland endgültig den Todesstoß (?) zu versetzen, damit es im nächsten Frühjahr in die Knie sinken müsse. Der Militärkritiker bezeichnet die Meer-Offensive gleich... zeitig als diplomatische Offensive. (Wenn die Geschichte so einfach wäre, wie sie sich der Stratege des „Gelair" vorstellt! Red.)

Die Lage im Osten.

Vergeltung für die Ermordung Uritzkis.

WTB. **Petersburg,** 9. Sept. Bisher wur... den als Vergeltung für die Ermordung Uritzkis 512 sog. Gegenrevolutionäre, darunter zehn rechte Sozialrevolutionäre, erschossen.

Die russisch-ukrainischen Verhandlungen.

WTB. **Kiew,** 9. Sept. Ministerpräsident Lyssogub gab den Vertretern der deutschen Presse als Zweck seiner Berliner Reise an, er wolle Deutschland um Vermittlung zur Beschleunigung der ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen bitten. Deutschland hätte sich dazu bereit erklärt.

Das WTB. erfährt an zuständiger Stelle, daß auf russischer Seite derselbe Wunsch besteht, die Friedensverhandlungen möglichst bald zu Ende zu führen.

Feindliche Kavallerie in Palästina zusammengeschossen.

WTB. **Konstantinopel,** 7. Sept. (Tagesbericht.) Palästinafront: Im Küstenabschnitt brachten wir von einer erfolgreichen Patrouillenun... ternehmung Gefangene ein. Auf unserem linken Flügel führten wir einen wohlgelungenen Vorstoß gegen feindliche Kavallerie aus. Östlich des Jordan, süd... westlich Rabe Faudi (nordöstlich der Jordan-Mün... dung) wurde ein attackierendes feind... liches Kavallerie-Regiment zusam... mengeschossen, ein anderes gegen unsere Stellung anreitendes Kavallerie-Regiment flüch... tete vor unserem Feuer. 70 Tote des Gegners blieben auf dem Schlachtfelde, einige ver... wundete Gefangene, viele Pferde und Waffen wur... den eingebracht.

Gegen die Knock-out-Forderung.

WTB. **Paris,** 7. Sept. (Drahtb.) Der sozia... listische Abgeordnete Longuet erhebt im „Po... pulaire" energisch gegen die Knock-out-Forde... rung Einspruch. Aeußerungen Tafts und Chur... chills seien das Todesurteil gegen die Jugend der ganzen Welt. Dagegen müsse das internationale Proletariat den Kampf mit allen Kräften aufnehmen. Die englischen Gewerk... schaftler hätten der kriegsverlängernden Politik Havelock Wilsons, Lord Roberts und sonstiger Kriegsverlängerer eine klägliche Niederlage berei... tet. Das gebe auch daraus hervor, welchen Weg die Arbeiterklassen im vergangenen Jahre zurück... gelegt hätten, wie sie sich vom gläubenden Chau... vinismus und von dem Ausrottungssophismus entfernt hätten. Es sei Pflicht der Arbeiter und Bauern Frankreichs, durch ihre Vertreter im Par... lament und durch Anstrengungen in ihren politi... schen und wirtschaftlichen Organisationen nunmehr gleichfalls ihren Standpunkt in dieser Frage zum Ausdruck zu bringen.

Die deutsch-spanischen Verhandlungen vor dem Abschluß.

TU. **Genf,** 9. Sept. Nach Depeschen aus Madrid kann die Beendigung der deutsch-spanischen Verhandlun... gen als bevorstehend angesehen werden. Präzises Datum erklärten der Ministerrat werde am 20. September für die alle Teile befriedigende Lösung veröffentlichen.

Ein neuer Friedensruf des Papstes.

GA. **Zürich,** 9. Sept. (Eig. Meld.) Die katho... lischen „Neuen Züricher Nachr." melden: In vatika... nischen Kreisen hält man den Augenblick für nahe gekommen, in dem eine neue Wendung der Er... eignisse erfolge, welche es dem Papst als ange... bracht erscheinen lasse, einen erneuten Hel... fen Appell an die Völker der Erde, vor allem an alle Katholiken, zu richten, um den Frieden herbeizuführen.

WTB. **Stuttgart,** 8. Sept. Gestern abend von 8 Uhr bis gegen Mitternacht wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte Hohenheim ein außerordentlich starkes Fernbeben (Weltbeben) aufgezeichnet. Die vor... läufige Berechnung der Herbeentfernung ergibt 9—12 000 Kilometer.

Handels-Nachrichten.

Rhein.-Westfälische Boden-Kredit-Bank, Köln. Die am 1. Oktober 1918 fälligen Kupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kredit-Bank in Köln wer... den laut Bekanntmachung im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon vom 16. September ds. Js. an kostenlos eingelöst.

Voraussichtliche Witterung am 10. September: Veränderliche Bewölkung; kühl; strichweise Regen.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölle, Chefredakteur; f. d. lokalen Teil: i. V. Otto Klein; f. Umgegend u. Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. Wegen Ver... liner Schriftleitung (Leiter R. Freiherr von Mor... genthein), Berlin. Unter den Linden 38a. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abruf bestimmte Beilagen wolle man an „Die Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Lebensmittelversorgung der Stadt Barmen

In der fleischlosen Woche vom 9.—14. Septbr. wird Fleisch nur an solche Personen verabfolgt, die bisher schon auf Grund ärztlicher Anweisung erhöhte Fleischmenge zu beanspruchen hatten.

Diese Personen erhalten das ihnen zustehende Fleisch unter Vorlegung der „gelben" Fleischkarten für Zucker usw. Kranke und gegen Quittung des Krankenbuchhändlers für die Zeit v. 9.—14. Sept. am Donnerstag, 12. Sept., vorm. 9½—12 Uhr, in der Hauptverkaufsstelle des Schlachthofes entnehmen.

In dieser Woche erhalten die Schwerarbeiter und Schwerarbeiter der Rüstungsbetriebe sowie ihre Hellieferung durch die Hauptverkaufsstelle des Schlachthofes erfolgt, als laufende Zulagen: Margarine, Fleisch- oder Wurstwurst und Quark.

Es erhalten für 2 Wochen:

Margarine: Schwerarbeiter mit vollem Zuschuß 175 Gr. zu 70 Pfg., mit halbem Zuschuß 113 Gr. zu 46 Pfg., mit drittel Zuschuß 92 Gr. zu 36 Pfg. Schwerstarbeiter mit vollem Zuschuß 50 Gr. zu 20 Pfg., mit halbem Zuschuß 25 Gr. zu 10 Pfg., mit drittel Zuschuß 16 Gr. zu 7 Pfg.;

Wurst: Schwerarbeiter 200 Gr., Schwerstarbeiter mit vollem Zuschuß 100 Gr., mit halbem Zuschuß 50 Gr., mit drittel Zuschuß 30 Gr.

Preis für 200 Gr. Fleischwurst 1,19 Mk., für 100 Gr. 56 Pfg., für 50 Gr. 28 Pfg., für 30 Gr. 16 Pfg., für 200 Gr. Blutwurst 60 Pfg., für 100 Gr. 30 Pfg., für 50 Gr. 15 Pfg., für 30 Gr. 10 Pfg.

Quark kommt bei der diesmaligen Ausgabe an die Hälfte der Rüstungsarbeiter mit je 150 Gr. für die Person zu 25 Pfg. zur Ausgabe, der andere Teil wird bei der nächsten Verteilung berücksichtigt werden.

Barmen, den 9. September 1918.

Der Oberbürgermeister. (Stm.)

Heute morgen 11½ Uhr verschied sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Braß

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Rob. Braß, Emilie geb. Voß.
Emmy Braß geb. Brüstigam **Robert Rabe,**
Robert Braß, im Felde.
Erich Braß, Cöln. 2913

Elberfeld, Barmen, Krefeld, Vohwinkel, Bückeburg, westlicher und östlicher Kriegsschauplatz, den 7. September 1918.

Heute nacht entschlief nach langem schwerem Leiden unser Vorarbeiter

Robert Braß.

Mit ihm verlieren wir einen fleißigen, pflichtgetreuen Mann, der sich während seiner langjährigen Beschäftigung in unserem Betriebe unsere Wertschätzung erwarb. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Farbenfabriken Berger & Wirth.

Barmen II, den 7. September 1918.

Gerichtlicher Verkauf.
Am 10. Sept. 1919, vorm. 10 Uhr, werde ich Schloßhofstr. Nr. 16 in Barmen (Eingang Torweg) geg. einen nicht dort wohn. Schuldner: 1 Pappschneidemasch., 1 Heftmasch., 1 Rißmasch., 4 Arbeitstische, Regale, Bettst., 1 Herd, eine Wart. Bade- Geräte u. Mtz., Vogelbauer etc. versteigern. †
Wasser, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe

Günstige Kapitalanlage!
Zwei herrschaftl. Etagenhäuser in ruhiger Lage Barmens, mit je 24 Räumen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zusammen oder getrennt bei günst. Zahlungsbedingungen zum Gesamtpreise von 115 000 Mk zu verk. Mieteinnahme zirka 6500 Mk. Warmwasserheizg. vorhanden. Auskunft erteilt: Wilh. Bickel, Bauunternehmer, Wohwinkel. 749a

Schnellbohrmaschinen,
25 und 25 mm, Werkzeugmaschinenfräsmaschine, Gewindeschneidapparat, 12 und 16 S., Kupferhubvorrichtung, 10,4, Transmissionen in allen Größen sofort ab Lager an Selbstabnehmer. Carl Friemann jr., Barmen, Allee Nr. 161. Telephon 775. ma 101a

A. Meyer, Elberfeld,
Schreibmaschinen
in jeder Preislage.
Tel. 5175. Altenmarkt 2.

Nähmasch. mit fl. Stellungsfehler billig. Hastel, Elberfeld, Kloppbahn 20, II*

Guter, moderner Flügel, fast neu, preiswert. Teelen, Elberfeld, Hauptstraße 18. *

Moderne gediegene, schöne **Speise- u. Herrenzimmer**
Eiche u. größere, moderne Einzelmöbel (Sofas, Vertikows, Chaiselongues, Sessel, Stühle, Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorhänge, Portièren, Linoleum, Läufer, Gardinen, Steppdecken, Bettstellen, Matratzen, Kinderbetten, Kinderwagen, Korbmöbel, Waschtische, Nachttische, Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Kinderstühle u. -Sessel, Kleiderständer, Schirmständer, Blumentische, Blumenbänke, Blumenkrippen, Vogelbauer, Vogelkäfige, Küchenmöbel, Küchenschränke, Küchentische, Küchenstühle, Küchenbänke, Küchenuhren, Küchenspiegel, Küchenbilder, Küchenteppiche, Küchenläufer, Küchenvorhänge, Küchengardinen, Küchenlinoleum, Küchenwaagen, Küchenlampen, Küchenbesen, Küchenbürsten, Küchenbretter, Küchenschemel, Küchenhocker, Küchenschüsseln, Küchenkessel, Küchenkannen, Küchenkörbe, Küchenkisten, Küchenkasten, Küchenkrüge, Küchenlöffel, Küchenmesser, Küchengabeln, Küchenreiben, Küchenquirle, Küchenpfannen, Küchentöpfe, Küchenschüsseln, Küchenteller, Küchentassen, Küchenbecher, Küchenflaschen, Küchenkorken, Küchenschwämme, Küchenhandtücher, Küchenschürzen, Küchenmützen, Küchenhandschuhe, Küchenstiefel, Küchenschuhe, Küchenstrümpfe, Küchenunterwäsche, Küchenoberbekleidung, Küchenhüte, Küchenmäntel, Küchenjacken, Küchenhosen, Küchenwesten, Küchenröcke, Küchenkleider, Küchenwäsche, Küchenbettwäsche, Küchentischwäsche, Küchenhandtücher, Küchenschürzen, Küchenmützen, Küchenhandschuhe, Küchenstiefel, Küchenschuhe, Küchenstrümpfe, Küchenunterwäsche, Küchenoberbekleidung, Küchenhüte, Küchenmäntel, Küchenjacken, Küchenhosen, Küchenwesten, Küchenröcke, Küchenkleider, Küchenwäsche, Küchenbettwäsche, Küchentischwäsche) Betten, Matratzen, Steppdecken, Kissen, Bettstellen, Kinderbetten, Kinderwagen, Korbmöbel, Waschtische, Nachttische, Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Kinderstühle u. -Sessel, Kleiderständer, Schirmständer, Blumentische, Blumenbänke, Blumenkrippen, Vogelbauer, Vogelkäfige, Küchenmöbel, Küchenschränke, Küchentische, Küchenstühle, Küchenbänke, Küchenuhren, Küchenspiegel, Küchenbilder, Küchenteppiche, Küchenläufer, Küchenvorhänge, Küchengardinen, Küchenlinoleum, Küchenwaagen, Küchenlampen, Küchenbesen, Küchenbürsten, Küchenbretter, Küchenschemel, Küchenhocker, Küchenschüsseln, Küchenkessel, Küchenkannen, Küchenkörbe, Küchenkisten, Küchenkasten, Küchenkrüge, Küchenlöffel, Küchenmesser, Küchengabeln, Küchenreiben, Küchenquirle, Küchenpfannen, Küchentöpfe, Küchenschüsseln, Küchenteller, Küchentassen, Küchenbecher, Küchenflaschen, Küchenkorken, Küchenschwämme